

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 26

Artikel: Krieglein und Kriegerlein
Autor: Weigel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten- Cocktail

von N.O. Scarpi

In einem italienischen Restaurant klagt ein Gast: «Sie haben aber wirklich keine Abwechslung bei Ihren Menüs!»

Worauf der Wirt gekränkt erwidert: «Wie können Sie das sagen? Wir haben doch vorige Woche neun verschiedene Namen für Kalbsbraten erfunden!»

*

Der Chef hat den Eindruck, daß einige seiner Mädchen sich drückten, wenn er nicht da war. Eines Tages, als er unerwartet früh ins Büro kam, merkte er, daß er recht hatte. Und am nächsten Tag trat er an den Tisch einer der jungen Damen und sagte: «Miß Black, gestern bin ich früher gekommen, habe Ihren Sitzplatz befühlt, und er war noch nicht warm!»

*

McTavish und Frau spazieren durch ihre Stadt und kommen an dem Bad vorbei. «Eigentlich könnten wir hineingehn», meint Mr. McTavish.

«Wozu?» fragt seine Frau. «In sechs Wochen fahren wir doch ans Meer!»

*

Marcel Pagnol, der Schöpfer des «Marius», hatte die Aufgabe, seinen Freund und Kollegen Marcel Achard unter der Kuppel der Académie zu empfangen. Er las seine Rede, mußte seinen Freund mit «Monsieur» anreden und ihm «Sie» sagen, was nach den vielen Jahren der Freundschaft gar nicht leicht war.

«Ich habe Sie gesehen», las Pagnol, «das Gesicht weiß geschminkt und Fußtritte empfangend. Ja, Fußtritte! Und wo?»

Er war am Ende der Seite angelangt, und das Publikum war ein wenig aus der Fassung. Doch er blätterte um und fuhr fort: «Ja, im Atelier-Theater!»

Da lachte das Publikum erleichtert, denn es hatte anderes erwartet.

•Schmerzen?
•Grippe?
•Kopfweg?

Aspro
hilft schnell

Neu! Jetzt auch Aspro-Brausetabletten, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.



Zwei deutsche Touristen spazieren über die Champs-Élysées. Ihr höchster Ehrgeiz ist es, für Engländer gehalten zu werden. Und so kehren sie in eine Bar ein, und der eine bestellt mit möglichst anglo-amerikanischem Akzent: «Deux Martini!»

Der wohlgeschulte Barmann fragt: «Dry?»

Worauf der andere deutsche Tourist hastig korrigiert: «Nein, – zwei!»

*

Churchill erzählt: «Ich erinnere mich, wie meine Eltern mich zu dem berühmten Zirkus Barnum führten, wo es eine Ausstellung von Ungeheuern gab. Was ich vor allem zu sehen wünschte, war der Mann ohne Knochen». Doch meine Eltern fanden, das wäre vielleicht doch zu aufregend für ein Kind, und so mußte ich fünfzig Jahre warten. Dann saß mir gegenüber der Mann ohne Knochen auf der Ministerbank – Ramsay MacDonald!»

*

Ein Fabrikant: «Glauben Sie an die Wirksamkeit der Annoncen?»

Der andere Fabrikant: «Und ob ich daran glaube! Ich habe unlängst inseriert, daß ich dringend einen Nachtwächter brauche, und noch am selben Abend war meine Fabrik ausgeplündert.»

*

«Dieser Noah!» sagt Tristan Bernard. «Wenn er einmal in die Hände geklatscht hätte, wäre das einzige Mückenpaar, das er auf der Arche hatte, totgeschlagen worden und wir hätten diese Plage nicht!»

*

In einem Badeort macht der Pfarrer sich die Menge der Gäste zunutze und veranstaltet eine Knopfausstellung. Was für eine Menge der verschiedenartigsten Knöpfe kann er zeigen, die man statt Geld in das für die Wohltätigkeit bestimmte Kästchen geworfen hatte, das neben der Türe hing!

Es war ein großer Erfolg. Und als er nachher das Kästchen öffnete, fand er, daß seine Knopfsammlung sich um sehr sehenswerte Exemplare bereichert hatte.

*

Der berühmte Stierkämpfer El Cordobes sagte: «Es ist sehr leicht, in einer spanischen Arena die amerikanischen Touristen zu erkennen. Während einer Corrida sind sie die einzigen, die den Stier ermutigen.»

*

Eine Engländerin besucht den Zoo in Vincennes.

«Warum sind die Affen nicht auf ihren Felsen?» fragt sie einen Wärter.

«Die haben heute frei», ist die Antwort. «Sie feiern Darwins Geburtstag.»

Krieglein und Kriegerlein

Sie wissen vermutlich, was Zigarren sind. Sie wissen vermutlich auch, was Zigarillos sind. Sie wissen vermutlich auch, was «guerra» bedeutet. Aber wahrscheinlich wissen Sie nicht, was «guerilla» bedeutet. Und wissen Sie's doch, sind Sie vermutlich eine Ausnahme. Der Duden, zum Beispiel, weiß es. Aber Rolf Hochhuth, zum Beispiel, weiß es nicht.

Zigarillos sind kleine Zigarren. Guerillas sind kleine guerras. Und da Sie vermutlich wissen, daß «guerra» mit «Krieg» identisch ist, werden Sie einsehen, daß «guerilla» ein kleiner Krieg ist, ein Kriegchen oder Krieglein, allgemein richtig als «Kleinkrieg» bezeichnet. Die Taktik dieses Kleinkriegs ist die Guerilla-Taktik, die Technik dieses Kleinkriegs ist die Guerilla-Technik. Aber der Krieger dieses Kleinkriegs namens Guerilla kann nicht seinerseits Guerilla genannt werden, denn Guerilla ist ja der Krieg, das Krieglein und nicht das Kriegerlein.

In einem Krieg, mag er groß oder klein sein, kämpfen nicht Kriege, sondern Krieger. Man kann Kleinkrieger als Partisanen oder als Widerstands- oder als Untergrund-Kämpfer bezeichnen. Man wird sie am besten als Guerilleros bezeichnen. Man wird besser nicht von einem Guerilla-Krieg sprechen oder schreiben, denn das ist ein Pleonasmus wie «Beautéschönheit», aber man kann noch eher von einem Guerilla-Krieg, also einem Kleinkriegskrieg sprechen und schreiben als von «Guerillas», wenn man nicht Kleinkriege, sondern die Kleinkrieger meint, wie sie in der Tragödie «Guerillas» von Rolf Hochhuth, uraufgeführt 1970 in Stuttgart und vielfach nachgespielt, durch einen Staatsstreich die Vereinigten Staaten kleinkriegen wollen.

Was an dem Schauspiel «Der Stellvertreter» und an dem Schauspiel «Soldaten» von Hochhuth stimmt und nicht stimmt, will ich nicht untersuchen; daß aber an der Tragödie «Guerillas» von Hochhuth ganz gewiß nicht alles stimmt, ist mir ganz klar. Der Titel, zum Beispiel, ist unrichtig.

Hans Weigel

